

Fledermausrundbrief der Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Bayern

Nordbayern

Department Biologie, Lehrstuhl für
Tierphysiologie
Universität Erlangen
Matthias Hammer
Staudtstraße 5
91058 Erlangen
Tel.: 09131 852 8788
Email: fledermausschutz@fau.de

Südbayern

Department Biologie II
Ludwig Maximilians Universität München
Dr. Andreas Zahn
H.-Löns-Str. 4
84478 Waldkraiburg
Tel.: 08638 86117
Email: Andreas.Zahn@iiv

Ausgabe 18 (März 2014) Herausgeber: Süd- und Nordbayern

Liebe Fledermausfreunde,

wir möchten Sie wieder über aktuelle Neuigkeiten zum Thema Fledermausschutz in Bayern informieren. Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar. Eigene Beiträge bitte an die Koordinationsstellen senden, wir werden sie dann bei der nächsten Ausgabe berücksichtigen.

Sie können den Rundbrief samt Anhängen natürlich gerne an weitere Interessenten weiterleiten.

Inhalte der Ausgabe 18:

- 1) Jahrestagung der Südbayerischen Fledermausschützer am 05. April 2014 in München
- 2) Untersuchungen zur Fledermaustollwut
- 3) Einführung in die Rufbestimmung am 03. Mai 2014 in Erlangen
- 4) Untersuchungen zur Verbreitung der Nymphenfledermaus in Bayern
- 5) Interessante Beobachtungen
- 6) Fledermausfalle
- 7) Neuigkeiten aus der Forschung
- 8) Nehmen Zwergfledermäuse ab?
- 9) Vorankündigung: Jahrestagung der Nordbayerischen Fledermausschützer am Samstag, den 08.11.2014 in Erlangen
- 10) Internationaler Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt: 22. Mai 2014
- 11) Newsletter zu Amphibien und Reptilien

1) Jahrestagung der Südbayerischen Fledermausschützer am 05. April 2014 in München

Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz Südbayern veranstaltet die diesjährige Tagung südbayerischer Fledermausschützer am 05. April im Department Biologie II (Zoologisches Institut) der Ludwig-Maximilians-Universität, Großhaderner Str. 2, 82152 Martinsried.

Parkplätze stehen ausreichend zur Verfügung. Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr im großen Hörsaal.

In der Mittagspause wird der Arbeitskreis Fledermausschutz des Landesbundes für Vogelschutz München eine Mahlzeit (auch vegetarisch) anbieten. Er sorgt ebenfalls für Kaffee und Kuchen.

Bitte melden Sie sich bis zum 31.03. an (möglichst per Email: Andreas.Zahn@iiv). Teilen Sie bitte auch mit, ob Sie die Mittagspause im Institut verbringen wollen, damit der Landesbund für Vogelschutz die "Brotzeit-Nachfrage" abschätzen kann.

Wegbeschreibung zum Tagungsort

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: IC, EC, ICE bis "München Hauptbahnhof": Von dort U-Bahnlinie U1 oder U2 bis zur Haltestelle "Sendlinger Tor". Umsteigen in die U-Bahnlinie U6 (Richtung "Klinikum Großhadern") bis zur Haltestelle "Großhadern" (nicht Klinik!). Dann mit dem Bus 266 Richtung Planegg bis zur Haltestelle Großhadernerstraße in Martinsried. Dauer ab Hauptbahnhof ca. 30 Minuten.

Mit dem Pkw: Von der Autobahn Nürnberg: Weiterfahrt über Mittleren Ring (Richtung "Autobahn Lindau"), Autobahn Lindau bis Ausfahrt "Blumenau", Richtung Gräfelfing über Großhadern bis Wegweisung "LMU-Biozentrum".

Von der Autobahn Stuttgart: Am Autobahnende in Obermenzing weiter Richtung Pasing, in Pasing weiter in Richtung Gräfelfing, in Gräfelfing Wegweisung beachten "LMU-Biozentrum".

Von der Autobahn Salzburg oder von der Autobahn Garmisch: Weiterfahrt über Mittleren Ring (Richtung Großhadern, Stuttgart), in Großhadern Richtung Gräfelfing, Wegweisung "LMU-Biozentrum" beachten.

Siehe auch: www.campusmartinsried.de/anfahrt/index.html

Programm

-
- 10:00 Begrüßung, organisatorische Hinweise – Dr. Andreas Zahn
 - 10:15 Die Kleine Hufeisennase am Alpenrand –übersehen oder im Aufwind? – Brigitte Meiswinkel, Prien, Andrea & Ralph Hildenbrand, Weßling
 - 10:45 Das Abkommen zum Schutz der Fledermäuse in Europa - Bayerns Beitrag – Bernd-Ulrich Rudolph, Bayerisches Landesamt für Umwelt
 - 11:15 Die Winteraktivität von Fledermäusen in Jagdgebieten – Dr. Andreas Zahn
 - 11:45 Die Bundesarbeitsgemeinschaft Fledermausschutz (BAG) – Dr. Irene Frey-Mann, München
 - 12:00 Mittagspause
 - 13:45 Neues von der Nympe – Burkard Pfeiffer, Erlangen
 - 14:15 Rosenheims Nachtleben – Ergebnisse eines Fledermausseminars am Ignaz-Günther-Gymnasium – Dominique Magerstädt, Julia Mergen und Ramona Töppel, Rosenheim
 - 14:45 Geocaching und Naturschutz – Markus Melber, Würzburg
 - 15:15 Kaffeepause
 - 15:45 Neuigkeiten aus Nord- und Südbayern – Mitarbeiter der Koordinationsstellen
 - 17:00 Abschließende Diskussion – Ende der Tagung

2) Untersuchungen zur Fledermaustollwut

Das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) untersucht weiterhin tote Fledermäuse um ggf. Tollwutviren feststellen zu können. Tote Fledermäuse können auf der Jahrestagung der Südbayerischen Fledermausschützer am 05. April 2014 in München abgegeben werden.

Wichtig: Artzugehörigkeit, Fundort und Datum (notfalls zumindest das Jahr) sollten bekannt sein. Vermerken Sie die Angaben auf einem dem Tier beigelegten Zettel.

Als Verpackung für Zwischenlagerung und Versand eignen sich feste Gefrierbeutel, die mittels Gummiring oder Kabelbinder verschlossen sind. Für den Versand oder den Transport gefrorener Fledermäuse eignen sich Styroporverpackungen oder Kühltaschen mit inliegendem Kühlakku, die ein Auftauen der Probe für mehrere Stunden verhindern bzw. verzögern können. Ein wiederholtes Einfrieren und Auftauen der Proben kann den Untersuchungserfolg beeinträchtigen. Mumifizierte Fledermäuse können bei Raumtemperatur transportiert oder versendet werden.

3) Einführung in die Fledermausrufbestimmung

Univ. Erlangen, Samstag, 03. Mai 2014, 10:00 bis 13:00 Uhr

Auf vielfachen Wunsch veranstaltet die Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern Anfang Mai einen Kurs zur Einführung in die Fledermausrufbestimmung. Vorgestellt werden die schallphysikalischen Grundlagen der Echoorientierung, unterschiedliche Erfassungstechniken (Detektor, batcorder) und der Umgang mit Analysesoftware sowie grundsätzliche Charakteristika der Rufe einzelner heimischen Fledermausarten.

Die Veranstaltung findet im Seminarraum des Lehrstuhls für Tierphysiologie (Univ. Erlangen, Südgelände) statt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 20 beschränkt. Anmeldungen unter dem Stichwort „Fledermausrufbestimmung“ werden ab sofort per Email (fledermausschutz@fau.de) entgegengenommen.

4) Untersuchungen zur Verbreitung der Nymphenfledermaus in Bayern

Im Jahr 2001 wurde von Otto von Helvesen und Kollegen mit der Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe* Helvesen & Heller 2001) eine neue Fledermausart beschrieben. Nachdem 2005 die ersten Nachweise in Deutschland gelangen, wurde diese Art 2012 auch erstmals in Bayern nachgewiesen.

Für die Entwicklung von Schutzstrategien fehlen allerdings noch verlässliche Informationen über die Biologie, Ökologie und Lebensraumsprüche dieser Art. Um diese Wissenslücken zu schließen, wurde 2013 ein Projekt zur „Suche nach der Nymphenfledermaus in Bayern“ durch das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) ins Leben gerufen. Unter Regie der Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern wurden von ehrenamtlichen Kartierern in ganz Bayern an über 100 geeigneten Standorten akustische Erfassungen vorgenommen. Zudem konnten Daten aus anderen Untersuchungen in die Datenauswertung einbezogen werden.

So konnten bisher an insgesamt 50 Standorten sichere akustische Nachweise der Nymphenfledermaus erbracht werden. Im Jahr 2014 soll die Suche bayernweit ausgedehnt werden. Außer-

dem sind Netzfänge und die Telemetrie einzelner Tiere geplant, um mehr über die Habitatansprüche und Biologie dieser Art zu erfahren.

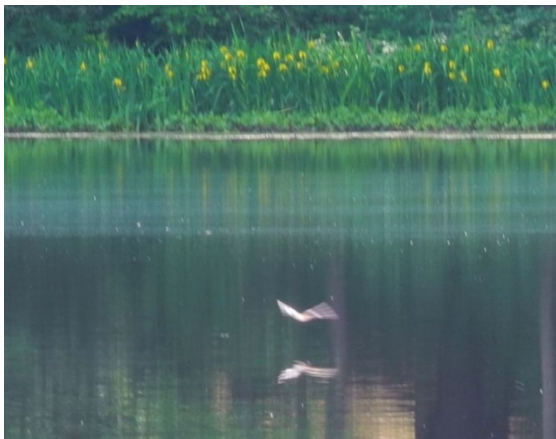
Die Erfassung der Nymphenfledermaus wäre ohne die vielen ehrenamtlichen Gebietskenner, die die Rufaufnahmen vor Ort durchführen, nicht möglich. Allen beteiligten Fledermausschützern sei deshalb an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

5) Interessante Beobachtungen

Schicksal einer Fledermaus

Dr. Harald Berner meldete folgende interessante Beobachtung:

Im Mai 2012 flog nachmittags um halb drei bei Sonnenschein am unteren Eitzenberger Weiher bei Penzberg (Lkr. WM) knapp über der Wasseroberfläche eine Fledermaus. Sie kommt näher und es ist zu beobachten, dass sie Insekten fängt. Dabei schnappen immer wieder Fische nach ihr, was sie nicht zu irritieren scheint. Da zeigt sich über dem Weiher ein Falke und greift die Fledermaus an. Beim zweiten Versuch weicht die Fledermaus nach unten aus. Der Falke fliegt ohne Beute weg. Von der Fledermaus ist nichts mehr zu sehen. Sie muss ins Wasser geraten und von einem Fisch (Hecht?) geschnappt worden sein, denn auf der Wasseroberfläche zappelt nichts. Eine passende Illustration haben wir aus dem Buch „Fledermäuse – Fliegende Koblode der Nacht“ von RICHARZ & LIMBRUNNER (1992) entnommen.



Winterbeobachtung von Fledermäusen in Kästen

Hans-Jürgen Hirschfelder, Leiter des Kartierteams Natura 2000 Niederbayern, kontrollierte am 17. Februar 2014 Nistkästen im Hienheimer Forst (Lkr. KEH). Er fand in Holzflachkästen drei einzelne Zwergfledermäuse. Ein Abendsegler hielt sich in einem Schwegler 2-FN-Kasten auf. Das Tier war wach (Außentemperatur +11°C, Kasten besonnt). Am 20.02. fand er in Holzflachkästen vier weitere einzelne Zwergfledermäuse, Gruppen von fünf und drei Zwergfledermäusen in zwei Kästen (südexponiert und besonnt) sowie eine Mopsfledermaus.

6) Fledermausfalle

Sylvia Weber, Projektleiterin Artenschutz an Gebäuden beim LBV München, berichtet aus Ismaning (M): Im sanierten Hochhaus an der Reisingerstraße in Ismaning suchen Abendsegler wohl nach Quartieren. Es wurden dort etliche Quartiersteine in der Fassade angebracht, ob sie besiedelt sind, ist noch nicht bekannt. Nun wurden Abendsegler (tot und lebendig) in den Fallrohren gefunden, die das Flachdach entwässern. Vermutlich suchen die Tiere auch unter dem Dachabschlussblech (Attikaverkleidung) nach Einschlupfmöglichkeiten (vgl. Abb.). Da die Fassadenverkleidung glatt ist, rutschen sie beim Versuch, hinter die Attikaverkleidung zu klettern, ab – ohnehin kämen sie nicht weit, denn dahinter liegt ein Lochgitter. Die Fledermäuse, die über einem der Flachdachentwässerungs-Einlauftrichter (oben offen, wie ein Trichter) suchen, fallen in den Topf und rutschen durchs Fallrohr nach unten. Möglicherweise geraten die Tiere auch beim Schwärmen um den Einflug der nahe des Einlauftrichters befindlichen neuen Fledermausquartiere versehentlich in die Öffnung. Bei Zwergfledermäusen ist sogar bekannt, dass sie sich in nach oben offene Röhren fallen lassen.



Abbildung: Roter Pfeil: Spalt unter dem Dachrandblech, den Fledermäuse anfliegen; unterhalb des Blechs befinden sich die Einflugsöffnungen der Fledermausquartiere (grünes Rechteck), rechts daneben der Einlauftrichter (gelber Pfeil). Kleines Bild: Wartungsöffnung mit Laubfang im Erdgeschoss

Die betroffenen Abendsegler saßen dann im Erdgeschoss an der Wartungsöffnung (= Laubfang) fest. Hätten nicht Anwohner ihr Zirpen gehört und sie befreit, sie wären verhungert wie zuvor einige weitere Individuen.

Da diese Konstruktion eine Standardkonstruktion ist (Einlaufftopf ist gleichzeitig Notüberlauf und deshalb oben offen), dürfte dieses Problem öfters bestehen. Gefahr ist dann im Verzug, wenn glatte Platten als vorgehängte Fassade eingebaut werden. Bei Putzfassaden dürfte die Gefahr geringer sein, da die Fledermäuse sich auf dem Putz festhalten können. Allerdings besteht auch da die Gefahr, dass die Tiere in den Topf hineingeraten, wenn sie sich fallen lassen, um wegzufiegen. Die Suche nach Quartieren ist vermutlich nicht davon abhängig, ob Ersatzquartiere angeboten werden. Das Dachrandblech mit seinem kleinen Spalt lockt Fledermäuse grundsätzlich an. Somit können solche Unfälle auch an Häusern ohne Ersatzquartiere geschehen, falls es suchende Fledermäuse gibt.

In Ismaning wurde veranlasst, dass die Einlaufftöpfe oben bündig mit einem Lochblech verschlossen werden. Seither wurden keine verunfallten Fledermäuse mehr gefunden.

7) Neuigkeiten aus der Forschung

Fledermäuse im Aufwind

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/europaweite-statistik-fledermausbestaende-erholen-sich-a-950213.html>

45 Arten von Fledermäusen gibt es in Europa – und viele von ihnen sehen nach Jahren des Niedergangs wieder einer besseren Zukunft entgegen. Daten von 6000 Orten zeigen, dass 16 beobachtete Spezies in ihrem Bestand kräftig zugelegt haben. Zu diesem Fazit kommt jedenfalls die Europäische Umweltagentur (EEA) in einem Bericht. Demnach hat sich der Fledermausbestand von 1993 bis 2011 in neun europäischen Staaten um mehr als 40 Prozent erholt.

Die Auswertung stützt sich auf Daten von Beobachtern vor Ort. Sie hatten 16 von 45 Fledermausarten an rund 6000 Orten über Jahre beim Überwintern beobachtet. "Insgesamt scheint es so, dass diese Arten um 43 Prozent zugenommen haben", lautet das Fazit der EEA. Seit dem Jahr 2003 gebe es bei der positiven Entwicklung eine "relativ stabile Tendenz".

Für die Studie seien erstmals Daten aus Deutschland, Lettland, Ungarn, den Niederlanden, Österreich, Portugal, Slowenien, der Slowakei und Großbritannien zusammengeführt worden, teilte die Agentur mit. In Deutschland wurden die Tiere allerdings nur in **Bayern** und Thüringen erfasst.

Emotionale Rufe

www.tiho-hannover.de/aktuelles-presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2013

Fledermäuse sind emotionaler als ihr Ruf vermuten lässt. Anhand ihrer Kommunikationslaute können sie die Stimmungslage ihrer Artgenossen erkennen. Die Wissenschaftlerinnen Hanna Kastein und Dr. Sabine Schmidt aus dem Institut für Zoologie der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover haben gemeinsam mit Forschern der Madurai Kamaraj University in Indien in dem Open Access-Magazin „Frontiers in Zoology“ eine Studie über die Fledermausart „Indischer Falscher Vampir“ (*Megaderma lyra*) veröffentlicht, in der sie zeigen konnten, dass die Fledermäuse die Intensität der Emotionen ihrer Artgenossen erkennen können. Die Wissenschaftler

vermuten, dass solche Vorläufer der menschlichen emotionalen Kommunikation unter Säugetieren viel verbreiteter sein könnten als bisher angenommen.

"Wir wussten, dass die Rufe von Fledermäusen verschiedene emotionale Zustände wiedergeben können. Unklar war aber, ob andere Fledermäuse diese Informationen auch interpretieren können. Als wir die Rufe aufzeichneten und den Fledermäusen vorspielten, stellten wir fest, dass die Tiere durch die Laute anderer Fledermäuse erfahren, ob eine Situation besser oder schlechter wird. Entsprechend können sie dann reagieren", berichtet die Leiterin der Studie, Sabine Schmidt.

Die Forscher verwendeten aufgezeichnete Ultraschallrufe, die Emotionen wie Aggression oder Beschwichtigung in verschiedenen Intensitäten wiedergeben. Die Rufe hatten die Wissenschaftler während einer früheren Studie gesammelt und durch das Verhalten der Fledermäuse während der Aufnahme als aggressiv oder beschwichtigend klassifiziert.

Für ihre Studie haben die Forscherinnen zwölf Fledermäusen, sieben männlichen und fünf weiblichen, die Rufe vorgespielt. Die Tiere hatten dabei jeweils Futter und waren allein. Ziel war, zu sehen, ob die Rufe die Fledermäuse vom Futter ablenken. Die Hälfte der vorgespielten Rufe war von zunehmender Intensität, während die andere Hälfte der Rufe eine abnehmende Intensität hatte. Zu Beginn provozierten die Rufe immer eine Reaktion, unabhängig davon, welcher Art sie waren. Waren die Rufe aggressiv, lenkten sie die Fledermäuse zudem dauerhaft von ihrem Futter ab. Bei den beschwichtigenden Rufen hingegen zeigten die Fledermäuse keine Reaktion mehr, wenn die Intensität abnahm. Die Tiere erkennen also den Ruf und bewerten ihn als ungefährlich.

Schmidt sagt: „Unser Erkenntnisse lassen vermuten, dass diese Mechanismen auch bei anderen Säugern existieren. Allerdings handelt es sich dabei nicht um die Vorläufer von Sprache, wie wir sie kennen. Sie haben wohl mehr gemeinsam mit para-sprachlicher Kommunikation, wie Lachen oder das Schreien eines Babys – Klänge, die wichtige emotionale Informationen wiedergeben, aber keinen eigentlichen Sprachinhalt haben.“

Hörproben zu dieser Pressemitteilung finden Sie im Internet unter www.tiho-hannover.de/aktuelles-presse/pressemitteilungen/pressemitteilungen-2013

Vögel und Fledermäuse fördern Kakaoernte in Indonesien

www.pflanzenforschung.de/de/journal/journalbeitraege/tierische-helfer-auf-der-plantage-voegel-und-fledermaeu-10164

Wirtschaftlich bedeutend: Ohne Vögel und Fledermäuse sinkt der Ertrag eines Kakaobaumes um bis zu 31 Prozent.

Die Anwesenheit von Vögeln und Fledermäusen auf Kakaoplantagen hat positive Auswirkungen auf die Kakaoernte. Das haben Wissenschaftler der Universität Göttingen in einem groß angelegten Freilandexperiment auf der indonesischen Insel Sulawesi herausgefunden. Die Agrarökologen verhinderten, dass Vögel und Fledermäuse Zugang zu bestimmten Kakaobäumen hatten. Daraufhin stieg die Zahl der Insekten auf der Plantage und die betroffenen Bäume warfen bis zu 31 Prozent weniger Ertrag ab. Die Untersuchungen fanden über einen Zeitraum von 15 Monaten in einem der größten Kakaoanbaugebiete der Welt statt. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift Ecology Letters veröffentlicht.

Die natürliche Schädlingskontrolle ist besonders in den tropischen Regionen, die zu den artenreichsten der Welt zählen, eine bislang wenig verstandene und kaum eingesetzte Dienstleistung der Natur. Zunehmender Bedarf an Landnutzung ist die Hauptursache für den Rückgang dieser artenreichen und natürlichen Lebensräume. „Wir benötigen deshalb dringend alternative Ansätze und ein verbessertes Management, um diese Agrarlandschaften effektiver und nachhaltiger bewirtschaften zu können“, erklärt die Göttinger Agrarökologin Bea Maas. „Die Anwesenheit von Vögeln und Fledermäusen erbrachte den Kleinbauern Ertragssteigerungen im Wert von 730 US-Dollar pro Jahr und Hektar Anbaufläche. Durch gezieltes Management ließe sich dieser Effekt sicher noch steigern.“

Die Wissenschaftler fordern deshalb Landnutzungsmaßnahmen, die zu einer höheren strukturellen Vielfalt in den Anbaugebieten beitragen. „Eine bessere Verteilung und Auswahl von Schattenbäumen, die im Kakaoanbau unerlässlich sind, würde zu einem verbesserten Angebot von Nistplätzen und Nahrung für Vögel und Fledermäuse beitragen“, erläutert Prof. Dr. Teja Tscharntke, Leiter der Abteilung Agrarökologie der Universität Göttingen. „Würde beim Anbau die natürliche Schädlingskontrolle durch Vögel und Fledermäuse berücksichtigt, käme das nicht nur den Kleinbauern zugute, sondern auch dem Schutz der Artenvielfalt.“

Bea Maas et al. Bats and birds increase crop yield in tropical agroforestry landscapes. Ecology Letters 2013. Doi: 10.1111/ele.12194.

8) Nehmen Zwergfledermäuse ab?

Die Zwergfledermaus gilt auch in Bayern als häufige und weit verbreitete Fledermausart, um die man sich „keine Sorgen machen muss“. Nun gibt es aber Hinweise, dass diese Art in den letzten zehn Jahren abgenommen hat:

In Bayern werden jedes Jahr Zählungen an rund 50 von über 400 bekannten Kolonien der Zwergfledermaus durchgeführt. Dabei ist davon auszugehen, dass im Schnitt mit derselben Wahrscheinlichkeit Kolonien vor- und nach dem Flüggewerden der Jungen erfasst werden. Selten liegen mehrjährige Datenreihen vor, meist erfolgte eine zufällige Erfassung einzelner Wochenstuben verteilt über ganz Bayern aufgrund der jährlich wechselnden Aktivitätsschwerpunkte ehrenamtlicher Fledermausschützer.

Betrachtet man die Entwicklung der durchschnittlichen Koloniegröße bezogen auf alle in Bayern gezählten Quartiere, so deutet sich ein negativer Bestandstrend dieser häufigen Art im Zeitraum 2000 bis 2013 an (vgl. Abb.). Die Analyse der Daten mit dem Programm TRIM zur Ermittlung des Bestandstrends ergab einen signifikanten „mäßigen Rückgang“. Die Ursachen und Hintergründe sind nicht bekannt.

Um genauere Daten zu erhalten, sollten in den nächsten Jahren verstärkt Zählungen an Zwergfledermausquartieren erfolgen. Wer Zwergfledermauskolonien kennt, wird daher gebeten, die Besitzer der Quartiere zur Zählung ihrer Tiere (möglichst im Zeitraum Mai bis Mitte Juni, also vor dem Ausflug der Jungen) zu motivieren oder auch selber Zählungen durchzuführen und die Ergebnisse den Koordinationsstellen zu melden.

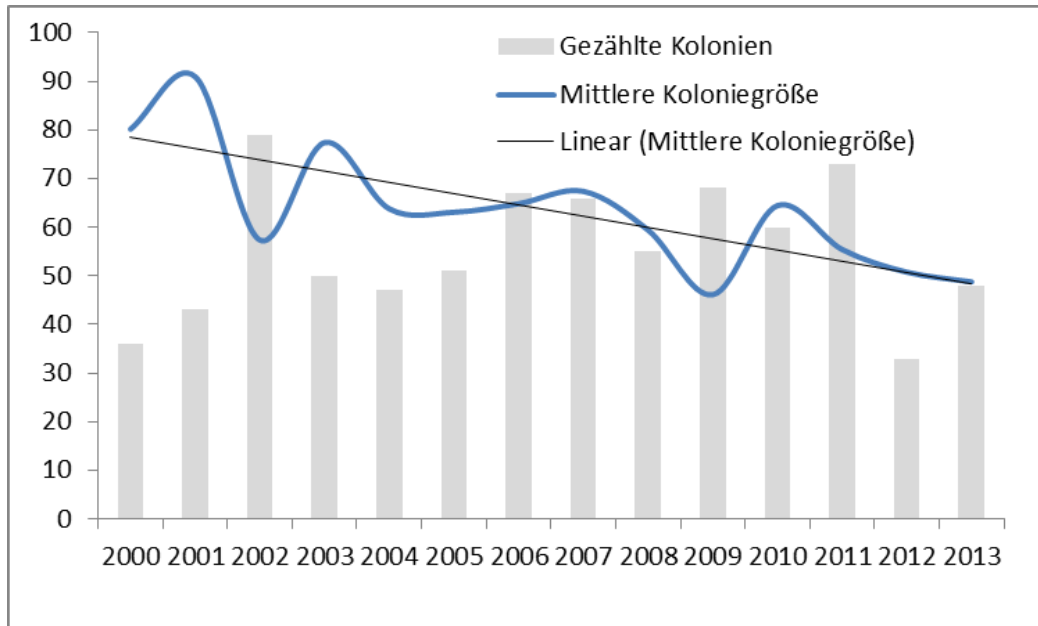


Abbildung: Entwicklung der durchschnittlichen Koloniegröße der Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), bezogen auf alle in Bayern gezählten Wochenstubenquartiere. Die schwarze Linie zeigt den aus der Entwicklung der Koloniegröße berechneten linearen Trend.

9) Vorankündigung: Jahrestagung der Nordbayerischen Fledermausschützer am Samstag, den 08.11.2014 in Erlangen

Die Koordinationsstelle für Fledermausschutz in Nordbayern veranstaltet die nächste Tagung nordbayerischer Fledermausschützer am Samstag, den 08. November 2014 an der Universität Erlangen. Bitte Termin vormerken!

Weitere Informationen und das Tagungsprogramm werden im Herbst 2014 versandt.

10) Internationaler Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt: 22. Mai 2014

Am 22. Mai 2014 ist der Internationaler Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt (auch "Internationaler Tag für die biologische Vielfalt" oder "Tag der biologischen Vielfalt"). Der Aktionstag wurde im Jahr 2000 durch die UNO eingeführt und fand früher immer am 29. Dezember statt. Artenvielfalt, auch Artendiversität genannt, ist ein Maß für die Vielfalt der biologischen Arten innerhalb eines Lebensraumes oder geographischen Gebietes und somit für die Vielfalt von Flora und Fauna.

Im Global Biodiversity Assessment von 1995 wurden für die Erde insgesamt eine Zahl von rund 1,75 Millionen beschriebener Arten angegeben. Diese Zahl ist nur ein Schätzwert. Eine genaue Aufstellung existiert nicht. Heute rechnet man mit insgesamt über 2 Millionen beschriebenen Arten. Es gibt sogar Wissenschaftler, die von 5 bis 15 Millionen Arten ausgehen. Im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland sind 4.105 höhere Pflanzenarten (Gefäßpflanzen) und geschätzt über 44.000 vielzellige Tierarten dokumentiert.

In Bayern wurden bislang 25 verschiedene Fledermausarten nachgewiesen. Diese Tiergruppe hat damit einen ganz erheblichen Anteil an der Vielfalt der heimischen Wirbeltiere und ganz besonders der Säugetiere. Der „Internationale Tag zur Erhaltung der Artenvielfalt“ sollte daher genutzt werden, um durch Aktionen oder Presseartikel auf die wichtige Arbeit des Fledermausschutzes hinzuweisen.

Der "Living Planet Index" des WWF konstatierte im Mai 2008, dass die Artenvielfalt auf der Erde zwischen 1970 und 2005 um 27 Prozent gesunken ist. Besonders betroffen waren diesen Erhebungen zufolge Land- und Süßwasserbewohner im asiatisch-pazifischen Raum. Rund 34.000 Arten sind laut WWF vom Aussterben bedroht.

Vielfach wird das derzeitige Artensterben mit den großen Massenaussterben der Vergangenheit verglichen. Der bedeutsamste Unterschied früherer Massensterben zur derzeitigen Situation ist aber der, dass das heutige Artensterben durch eine einzige biologische Art, nämlich den Menschen mit seinen Aktivitäten und seinem Raum- und Ressourcenanspruch verursacht wird, während frühere Ursachen wohl überwiegend geologische oder atmosphärisch-kosmische Ursachen hatten.

Fledermausarten in Bayern

1. *Rhinolophus ferrumequinum* – Große Hufeisennase
2. *Rhinolophus hipposideros* – Kleine Hufeisennase
3. *Myotis daubentonii* – Wasserfledermaus
4. *Myotis brandtii* – Brandtfledermaus (Große Bartfledermaus)
5. *Myotis mystacinus* – Kleine Bartfledermaus
6. *Myotis emarginatus* – Wimperfledermaus
7. *Myotis nattereri* – Fransenfledermaus
8. *Myotis bechsteinii* – Bechsteinfledermaus
9. *Myotis myotis* – Großes Mausohr
10. *Nyctalus noctula* – Abendsegler
11. *Nyctalus leisleri* – Kleinabendsegler
12. *Nyctalus lasiopterus* – Riesenabendsegler
13. *Pipistrellus pipistrellus* – Zwergfledermaus
14. *Pipistrellus pygmaeus* – Mückenfledermaus
15. *Pipistrellus nathusii* – Rauhautfledermaus
16. *Pipistrellus kuhlii* – Weißrandfledermaus
17. *Hypsugo savii* – Alpenfledermaus
18. *Vespertilio murinus* – Zweifarbfledermaus
19. *Eptesicus serotinus* – Breitflügelfledermaus
20. *Eptesicus nilssonii* – Nordfledermaus
21. *Plecotus auritus* – Braunes Langohr
22. *Plecotus austriacus* – Graues Langohr
23. *Barbastella barbastellus* – Mopsfledermaus
24. *Tadarida teniotis* – Bulldoggfledermaus
25. *Myotis alcathoe* – Nymphenfledermaus (Nachweis 2012)

Tritt nur als Irrgast auf:
Bulldoggfledermaus



Vorkommen möglich:

Myotis oxygnathus
Kleines Mausohr

Plecotus macrobullaris
Alpenlangohr

10) Newsletter zu Amphibien und Reptilien

Der Landesverband für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e. V. (LARS) gibt seit Jahresbeginn den Email-Newsletter „Herpetologische Nachrichten“ heraus. Sie beinhalten u.a. Literaturhinweise, Hinweise auf neue Forschungen, Kartierungsergebnisse, besondere Beobachtungen, Informationen über laufende Projekte, Termine (Tagungen, Seminare, Exkursionen) und Hinweise auf Dokumentationsfilme.

Die Herpetologischen Nachrichten können auf der Homepage des LARS e. V. (<http://www.lars-ev.de>) heruntergeladen oder per Mail zugesandt werden (Anforderung unter kontakt@lars-ev.de). Sie sind für alle Bezieher kostenlos.

Herpetologische Nachrichten

Ein Service des Landesverbandes für Amphibien- und Reptilienschutz in Bayern e. V.

Themen dieser Ausgabe

In eigener Sache

2 Neue Publikation des LARS e.V.:
die „Herpetologischen Nachrichten“

Berichte unserer Mitglieder

3 Gelbbauchunkenbestände
im Altlandkreis Neuburg 2013

2014(1)

15. Februar

Tagungen, Seminare, Exkursionen

4 Jahrestagung des LARS e.V. 2014

Aus Forschung und Wissenschaft

4 Pflanzenschutzmittel gefährden Frösche

5 Bisher unbekanntes Pilzart verursacht
Massensterben des Feuersalamanders in den
Niederlanden

5 Eine dritte Ringelnatter-Unterart in Deutsch-
land nachgewiesen

Ungewöhnliche Beobachtungen

6 Ein neotenischer Bergmolch

6 Die wohl früheste Amphibienbeobachtung
2014

Blick über den Tellerrand

7 Vorankündigung zum Treffen der bayerischen
Libellenkundler

Impressum und so weiter

8 Impressum
Bezug der Herpetologischen Nachrichten
Manuskripte



Laubfrosch-Larve

